

der Anno 1729, zur Feier der Geburt eines Dauphins, mehrere Tage allem Volke *gratis die Zähne zog* und ebenfalls öffentliche Schmausereien veranstalten wollte, die jedoch polizeilich verboten wurden.

Bewirtung auf öffentliche Kosten erachtete das Pariser Volk bei allen Einzügen als verbrieftes Recht und drang oftmals ungestüm in die Festsäle ein, wo die würdigen Stadtväter tafelten. Noch unter der Revolution wiederholten sich diese Schmausereien unter freiem Himmel, und auf dem Boulevard wie der Place Vendôme stopften sich die Republikaner voll Kalbsbraten, „les pieds

dans les ruisseaux, hurlant la Carmagnole“ . . .

Daß es bei der öffentlichen Verteilung der Lebensmittel nicht immer sehr sanft zugeht, liegt auf der Hand, es hagelte Faustschläge, und mehr Wein wurde verschüttet als getrunken. Wenn es Geld regnete, war die Erregung noch größer: „Des enragés, le visage sanglant, vous précipitent sur le pavé et vous rompent bras et jambes pour ramasser la pièce de monnaie.“

So feierte das alte Paris seine Fürsten mit einem Pomp, vor dem die herrlichsten Präsidenten-Einzüge unserer Epoche recht ärmlich erscheinen müssen, denn wer weiß heute noch etwas von Weinfontänen und Silberregen,



Schmauserei im Freien  
Nach einem Stich des 16. Jahrhunderts

von massiv goldenen Geschenken ganz zu schweigen . . .

Niemals aber wird die Fürsorge für das leibliche Wohl des illustren Gastes und seines Gefolges wieder jenen Grad erreichen wie zum Einzuge der Anna von Bretagne in Paris im Jahre des Heils 1504. Damals hatte man von der Porte St. Denis bis zu Notre Dame an fünfzehn verschiedenen Stellen Ehrendamen aufgestellt, die der Königin und allen ihren Leuten nicht allein Wein und Brot darreichten, sondern auch, wie Sauval schamhaft andeutet, „quelque chose pour faire davantage, s'il leur prenoit quelque faiblesse“.

Sainte-Foix aber nennt uns, als tapferer Mann der Presse, stolz und ohne Umschreibung „le vase intime, qu'elles devaient offrir au besoin“ . . .